

Auf dem Kammweg zur Helenenruhe

Freizeit – Wanderer des Heppenheimer Odenwaldklubs unterwegs im Stadtwald –
Herrliche Aussichten

HEPPENHEIM. *In der näheren Umgebung von Heppenheim entdeckten die Wanderer von der Ortsgruppe des Odenwaldklubs Naturdenkmäler und Stätten mit historischen Bezügen. Der schattige Buchenwald war bei den hohen Temperaturen willkommen.*

Bei herrlichstem Wanderwetter waren die Wanderer der Heppenheimer Ortsgruppe des Odenwaldklubs in der näheren Umgebung unterwegs. Nach kurzer Anfahrt zum Parkplatz Starckenburg ging es los. Auf dem Kammweg zur Helenenruhe genossen die Teilnehmer herrliche Aussicht ins Ried und die Rheinebene. Dann ging es durch schattigen Buchenwald zur Jägerrast. Sowohl der Name Helenenruhe als auch der Name Jägerrast sind erst um 1900 entstanden.

An der Helenenruhe stand früher ein Kreuz, bekannt als Judenkreuz, dieses Wort ist schon 1668 belegt. Man nimmt an, dass von dem Bußgeld, das ein Jude bezahlen musste, am Eingang des Waldes ein Kreuz errichtet wurde. Als es noch keine ausgebauten Waldwege und keine Waldwirtschaft gab, haftete dem Wald etwas Unheimliches an. Deshalb errichtete man gerne am Waldeingang Kreuze oder Bildstöcke.

Der Name Helenenruhe entstand um 1900 – der Name geht zurück auf die Schwester der vorletzten Großherzogin von Hessen, die aus England stammte und mehrfach in Heppenheim im Halben Mond wohnte. Der Name Jägerrast wurde erst 1906 eingeführt, vorher hieß der Platz Steinbach, weil der obere Teil des Görzklinger Tales, das hier endet, Steinbach heißt. 200 Meter unterhalb der Jägerrast stand bis 1955 die Jägerbuche, ein Sammelplatz der Jäger. In Anlehnung an die Jägerbuche nannte man den Platz Jägerrast. An dieser Sieben-Wege-Kreuzung hielten die Wanderer eine kurze Pause.

Dann ging es weiter in Richtung Scheuerberg. Vorbei an einem alten Steinbruch und einem namenlosen Brunnen wurde das Steinschloss erreicht. Um diese imposante Felsengruppe ranken sich zahlreiche Sagen. In grauer Vorzeit soll sich der Fürst der Riesen aus den größten Steinen ein gewaltiges Schloss mit riesigem Ringwall und Turm erbaut haben. Bei einem heftigen Erdbeben soll sich der Boden geöffnet haben und das Schloss bis auf die Turmspitze versunken sein. Die Felsen dienten früher Flüchtlingen, Räubern und Wilddieben als Versteck.

Von dort war es nicht mehr weit bis zur Salzbrunnenhütte, wo Mittagsrast gehalten wurde. Der Salzbrunnen führt kein salziges Wasser, sondern geht zurück auf den Fakt, dass hier eine Salzlecke für das Wild war – genauer wäre also die Bezeichnung Salzlackbrunnen. Nach gemütlicher Rast ging es weiter auf dem Hambacher Grenzweg, am früheren Pflanzgarten vorbei und um den Lindenstein herum. Am Biotop bei der Sparer Rast bestaunten die Heppenheimer junge Salamander. Zudem bewunderten die Wanderer den Russischen Bärenspinner. Dieser Schmetterling hatte eine braun/beige gefleckte Oberseite. Wenn er losfliegt, sieht man jedoch die Unterseite orange-rot ist. Zufrieden erreichten die Wanderer den Parkplatz und bedankten sich bei der Wanderführung Herta und Friederike Preuß für die schöne Waldwanderung.